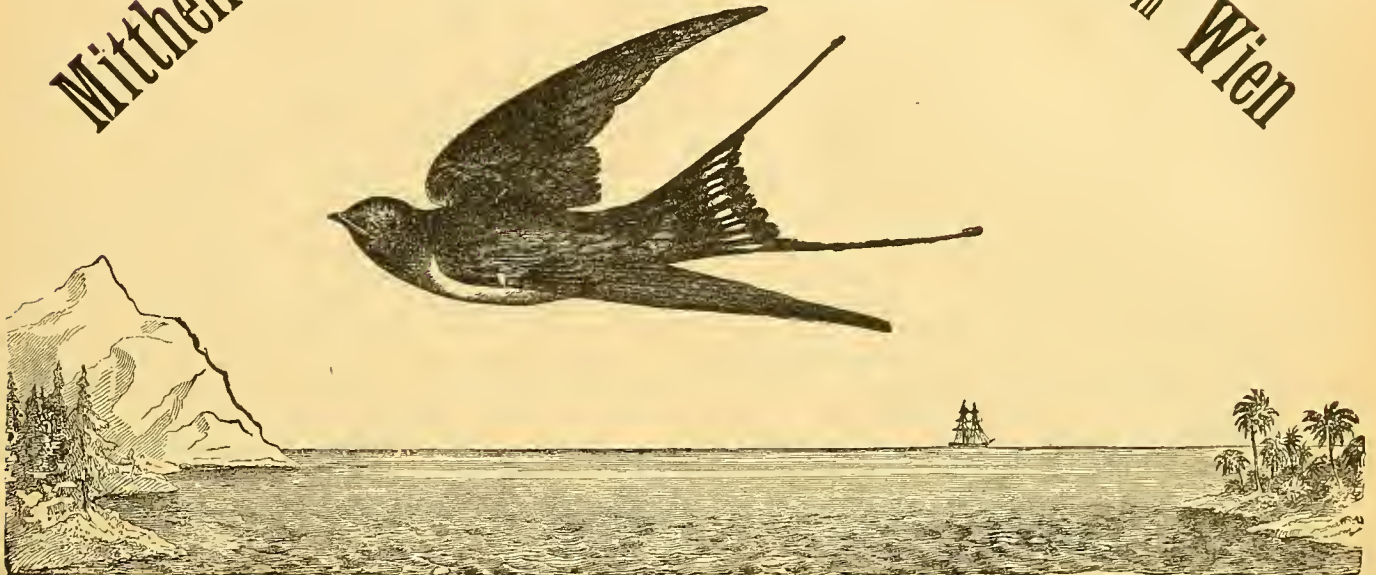


Mittheilungen des ornithologischen Vereines in Wien
 „DIE SCHWALBE“



Blätter für Vogelkunde, Vogelschutz, Geflügelzucht und Brieftaubenwesen.
 Organ des I. österr.-ung. Geflügelzuchtvereines in Wien und des Wiener Geflügelzuchtvereines „Rudolfsheim“.
 Redigirt von C. PALLISCH unter Mitwirkung von Hofrath Professor Dr. C. CLAUS.

<p>16. April.</p>	<p>„DIE SCHWALBE“ erscheint Mitte eines jeden Monates und wird nur an Mitglieder abgegeben. Einzelne Nummern 50 kr., resp. 1 Mark. Inserate per 1 □ Centimeter 4 kr., resp. 8 Pf. Mittheilungen an den Verein sind an Herrn Präsidenten Adolf Bachofen von Echt sen., Wien, III. Hauptstrasse 33, zu adressiren. Jahresbeiträge der Mitglieder (5 fl., respective 10 Mark) an Herrn Dr. Carl Zimmermann, Wien, I. Bauernmarkt 11, einzusenden. Alle redactionellen Briefe, Sendungen etc. sind an Herrn Ingenieur C. Pallisch in Brunn, Post Pitten, Niederösterreich, zu richten. Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.</p>	<p>1894.</p>
-----------------------	---	--------------

Inhalt: Ornithologisches aus Hessen; Unsere Wasservögel. — Vom Rothrückenvürger, (*Lanius collurio* L.) — Kritische Uebersicht aller bisher in Böhmen nachgewiesenen Vögel. — Das Vorkommen und die Verbreitung des Zwergfliegenfängers (*Muscicapa parva* Bechst.) in Oesterreich-Ungarn. — Biologische Gruppierung der Ornith. der Schweiz. — Prämirungsliste. — Landwirthschaftliches Nutzgefliigel. — Fingerringe für Raßgefliigel. — Ausstellungen. — Bevorstehende Ausstellungen. — Aus unserem Vereine. — Kleine Mittheilungen. — Personalnachrichten. — Excursion. — Inserate.

Ornithologisches aus Hessen: Unsere Wasservögel.

Von R. Junghans.

Von jeher hat die Beobachtung der Sumpf- und Wasservögel im weiteren Sinne einen besonderen Reiz für mich gehabt, vielleicht nach dem alten Erfahrungssatze, dass der Mensch gerade das, was er nicht oder nur mit Mühe haben kann, besonders schätzt und begehrt.

Meine engere Heimat, der nördliche Theil des hessischen Hügellandes, hat nämlich von den Vögeln, deren Leben an das Wasser gebunden ist, nur wenige aufzuweisen, da grössere Teiche, Sümpfe oder nasse Wiesencomplexe wenigstens in meinem Beobachtungsgebiete, der näheren Umgebung der Stadt Cassel, durchaus fehlen, und der Fuldafluss, soweit er durch das Casseler Becken strömt, mit seinen kahlen Ufern, die nur hie und da wieder

ein schmaler Schilfrand säumt, mit seinen dürftigen noch dazu mehrfach durch Zufluss von Schmutz- und Fabrikwässern verunreinigten Fluthen auch wenig geeignet ist, auf die geliederte Welt eine grosse Anziehungskraft auszuüben.

Trotz alledem zeigt bei längerer und eingehender Beobachtung auch das dem oberflächlichen Blicke so arm erscheinende Gebiet manches Interessante. An einigen Waldbächen treibt *Cinclus melanura* (Schöff) sein anziehendes Wesen. *Motacilla melanope* Pall. brütet stets in einigen Paaren. *Budytes flavus* L. belebt die Wiesen längs der Fulda den Sommer über. *Alcedo ispida* L. erfreut nicht allzu selten mit seiner fast tropischen Farbenpracht das Auge, brüten doch 4—5 Paare in meinem Beobachtungsgebiete. Von Schilf- und Rohrsängern nisten nur *Acrocephalus streperus* (Vicill.) und *palustris* (Bechst.) regelmässig hier, ersterer ziemlich häufig an einigen Schilfgräben, kleinen Teichen und einzelnen Stellen des Fuldaufers, also als richtiger

»Schilfsänger«, in einzelnen Paaren aber auch ziemlich weit ab vom Wasser und ziemlich hoch auf dem Hügelabhang über unserem herrlichen Parke, der Carlsau, wo er sein Nest 2—3 m hoch in die Astgabeln von Syringen und Massholderbüschen baut. Es ist zuweilen an mehreren senkrecht aufstrebenden Aestchen befestigt und ähnlich gebaut wie die im Rohre stehenden typischen, zuweilen aber doch von diesen wesentlich verschieden, indem es weniger an senkrechten oder fast senkrechten Trieben angehängt, als vielmehr zwischen Astgabeln förmlich hineingeklemmt ist, wobei dann die Befestigung und der ganze Bau lange nicht so sorgsam und kunstvoll, sondern eher etwas liederlich, der Napf nicht so tief, der obere Rand nicht so eingezogen ist. Auch der Gesang des Vogels ist von dem des echten *Acrocephalus streperus* etwas verschieden, obgleich unverkennbar ein Schilfsängergesang, mit Anklängen an *Acroceph. palustr.*, ja an *Hypolais philomela* (L.). Es ist dieser Vogel die von Naumann in seiner *Naturg. d. deutsch. Vögel*, Bd. XIII, p. 444, als besondere Art aufgestellte *Sylvia* (*Calamoherpe*) *horticola*, ein Mittelding zwischen *Acroc. streperus* — oder, wie Naumann schreibt, *arundinaceus* — und *palustris*, von etwas lichterem Färbung des Gefieders als *arundinaceus* und etwas mehr ockergelb als *palustris*, aber im Gesange entschieden dem *A. arundinaceus* näher stehend als dem *A. palustris*. Bekanntlich ist ja die Artselbstständigkeit dieser *horticola* schon in der von Baldamus und J. Blasius dem XIII. Bande angehängten Fortsetzung der Nachträge bezweifelt worden und ihr später vielfach höchstens Berechtigung als *Subspecies* zugestanden. Dass sich der das Gebüsch bewohnende, sagen wir *Acroceph. streperus* von dem das Rohr bewohnenden in biologischer Beziehung unterscheidet, steht auch mir fest. Die Eier sind dagegen nicht zu unterscheiden und was Farbnuancen des Vogels und etwaige plastische Unterschiede betrifft, so habe ich mich davon noch nicht durch eigene Anschauung überzeugen können, da ich, obzwar ich seit 1888, wo ich zuerst auf den Vogel aufmerksam wurde, ihm alljährlich die grösste Aufmerksamkeit widme, doch noch nie einen derselben in der Hand gehabt habe. Sein Aufenthalt an belebter Promenade macht mir ein Erlegen oder Fangen ganz unmöglich und bei Beobachtung im Freien, sei der Vogel noch so vertraut, wie es die hiesigen wirklich sind, und lasse er sich noch so sehr aus der Nähe betrachten, lassen sich die feinen Unterschiede in den Farbentönen, auf die es hier ankäme, durchaus nicht feststellen. Jedenfalls ist der Vogel eine der interessantesten Erscheinungen unserer Ornith.

Auch *Acroceph. palustr.* zeigt hier die Eigenthümlichkeit, dass er sich durchaus nicht an die Nähe von Wasser bindet, sondern oft sehr weit entfernt davon in Getreidefeldern, in Brennesselgesträuch etc. nistet, während er im Allgemeinen Raps- und Getreidefelder, besonders wenn solche in der Nähe von Wasser sich befinden, ja zwar häufig besuchen, nicht aber sich darin häuslich niederlassen soll. So zum Beispiel Monatschrift des deutschen Vereines zum Schutze der Vogelwelt 1890, pag. 322, Aufsatz von Prof. Liebe »Zum

Anpassungsvermögen des Sumpfsängers«, cf. indessen auch *Cab. Journal* 1870, p. 91, wo Carl Müller als etwas ihm ganz Neues berichtet, dass *Acr. pal.* in Getreidefeldern nistet, und *ibid.* p. 104, wo Baldamus erzählt, dass im Unterengadin sich »in jedem noch so schmalen Roggenstreifen, der sich an der Berglehne hinzieht, *Acroc. pal.* fand; die Nester standen jedenfalls im Getreide«. — *Acrocephalus arundinaceus* L. (= *turdoides* Meyer) hat vor einigen Jahren einmal in einem Paare in Kirchditmold, einem etwa eine halbe Stunde von Cassel entfernten Dorfe, genistet, und zwar in einem kleinen Teiche, dessen eines Ufer unmittelbar an eine stark befahrene Strasse stösst. Sonst ist der nächste mir bekannte Brutplatz ein etwas grösserer Teich, der etwa 3—4 Stunden nördlich von hier liegt (der Kelzer Teich); aber auch dort fand ich nur 1 bis 2 Paare. Die übrigen Schilfsänger kommen hier nur auf dem Zuge vor, und zwar *Acr. schoenobaenus* L. (= *phragmitis* Bechst.) ziemlich häufig, *Acr. aquaticus* (Gm.) seltener. Auch *Locustella naevia* habe ich nur recht wenig auf dem Zuge bemerkt.

In diesem Herbst (1893) liess er einen an einem Morgen sein Schwirren in dem Gesträuche des mitten in der Stadt gelegenen alten Friedhofes hören.

Erithacus cyaniculus zieht zahlreich durch, ja ich glaube sogar, dass zuweilen ein Pärchen zum Brüten hier bleibt. Ich habe wenigstens vor einigen Jahren noch spät in Frühjahr im dichten Weidicht an der Fulda ein Männchen angetroffen, das sich ganz benahm, als ob es sich am Brutplatz befände. Leider erlaubte mir meine Zeit nicht, öfter und länger zu beobachten. — *Emberiza schoeniclus* brütet ziemlich häufig in den Weidenbüschen an der Fulda.

Von den an das Wasser gebundenen Raubvögeln habe ich seit den Jahren, in denen ich die hiesige Ornith beobachte, nur *Pandion haliaëtus* im Herbst an der Fulda bemerkt.

Viel zahlreicher sind die Ordnungen der *Gresores*, der *Cursores*, der *Lamellirostres* und *Longipennes* vertreten, freilich auch fast nur auf dem Zuge oder als Wintergäste. *Ciconia alba* hat vor etlichen Jahren in 1—2 Paaren in der Nähe der Stadt gebrütet; auch in diesem Jahre (1893) machte ein Paar den Versuch, sich hier anzusiedeln, doch verliess es, wohl infolge der grossen Trockenheit der Wiesen, das schon fast fertige Nest bald wieder. *Ciconia nigra*, die noch in den waldigen Bergen des Fürstenthums Waldeck, an der oberen Edder nistet, habe ich mehrfach über die Stadt fliegen sehen. *Ardea cinerea* ist ein häufliger Gast an der Fulda; die nächsten Brutstätten liegen wohl in den nahen Weserbergen. Zuweilen habe ich *Totanus littoreus* L. (= *glottis* Bechst.) während des Herbstzuges bemerkt, auch schon *T. ochropus* und vielleicht *glareola*. *Totanus* (*Actitis*) *hypoleucus* dagegen ist recht häufig, brütet auch in einzelnen Paaren, doch habe ich sein verstecktes Nest noch nie gefunden. *Tringa alpina*, *minuta* und *subarcuata* zeigen sich alljährlich in kleinen Schaaren auf dem Zuge, ebenso *Charadrino hiaticulo* L., während *Charadrius euro-nicus* Gm. sogar mehrfach hier brütet. *Vanellus capella* Schäff. treibt sich im Frühjahr und im Herbst zahlreich auf den Wiesen und Aeckern an

der Fulda umher. Ich kann eigentlich gar keinen Grund finden, weshalb der Kibitz nicht auch daselbst brütet, doch ist dies entschieden nicht der Fall, seine nächsten Brutplätze sind vielmehr erst 5—6 Stunden von hier entfernt, an der unteren Eder. — *Fulica atra* brütet alljährlich in 1—2 Paaren auf einem unmittelbar vor den Thoren der Stadt gelegenen, dicht mit Riedgras und anderen Wasserpflanzen bedeckten Teiche von 2 $\frac{1}{2}$ ha Grösse, der eine verhältnissmässig sehr reiche ornithologische Fauna besitzt, wenn man bedenkt, wie viele Störungen die Lage in nächster Nähe der Stadt mit sich bringt. Auch *Gallinula chloropus* brütet nämlich daselbst in mindestens 5—6 Paaren, allsommertlich auf mehrere Pärchen von *Colymbus fluviatilis* Tunst. Selbst *Colymbus cristatus* L. habe ich auf einer kleinen freien Stelle des Teiches gesehen, glaube jedoch nicht, dass sich dieser stattliche Taucher dauernd daselbst niedergelassen hat.

Von Enten wird der Teich viel besucht. *Anas boscas* streicht oft zwischen ihm und der nahen Karlsau hin und her. Auch *Anas querquedula* habe ich mitten im Sommer angetroffen, glaube aber, dass sie eher in einem der versteckten Wassergruben der nahen grossen Wasserflächen nistet. Einmal hat sogar *Anas acuta* auf dem Teiche selbst gebrütet. Im Herbst kommen allabendlich Tausende von Staaren, um im Schilfe und Riede zu übernachten, auch habe ich grosse Schaaren von Bachstelzen (*Motacilla alba*) zu gleichem Zwecke dort einfallen sehen, während ich in einem Weidenbüschchen am Ufer, drei Jahre hintereinander fast am selben Tage *Aerocephalus aquaticus* auf dem Zuge getroffen habe. — *Gallinula chloropus* kommt noch auf mehreren kleineren Gewässern vor, ebenso *Colymbus fluviatilis*. Oft habe ich mit grossem Vergnügen in dem oben erwähnten Dorfe Kirchditmold in dem dem Teiche gerade gegenüberliegenden Wirthshause am Fenster gesessen und dem zutraulichen Gebahren der dort in je einem Paare wohnenden *Gall. chlorop.* und *Colymb. fluviat.* zugesehen; wenn dann noch, wie einst vorkam, *Alcedo ispida* daselbst fischte, zahlreiche *Motac. alb.* ihr Wesen trieben und *Cotyle riparia*, die in nahen Sandgruben eine Colonie hatte, jagend über der Wasserfläche hin und her schoss, so gab das ein ornithologisches Bild von ganz eigenem Reize.

Dass *Anas boscas* hier nistet, habe ich schon oben erwähnt. Besonders belebt sie die Parkteiche von Wilhelmshöhe und ist dort so zahl, dass sie von Unkundigen stets für *Anas domestica* gehalten wird. Andere Enten — ausser *A. querquedula* und *acuta*, cf. oben — kommen nur auf dem Zuge und im Winter vor. In den 2 Stunden von Cassel südöstlich gelegenen Söhrewaldungen, brütet endlich *Gallinago caelestis* (Frenzel) in mehreren Paaren auf weiten, sumpfigen Bergwiesen, wo sie den Aufenthalt mit *Anthus pratensis* theilt, den ich nun hier angetroffen habe, ohne dass es mir jedoch gelingen wollte, andere Beweise für etwaiges Nisten aufzufinden, als seine Anwesenheit in mehreren Individuen mitten im Sommer.

Selbstverständlich wird auf dem Durchzuge noch gar mancher Wasservogel unsere Gegend berühren. Häufig habe ich im Frühjahr und Herbst

hoch in der Luft die Stimmen ziehender Wanderer vernommen, unter denen ich *Numenius arcuatus*, *Grus cinerea*, *Anser cinereus* und *segetum*, *Charadrius pluvialis* u. a. zu erkennen vermeinte. *Anser segetum* hält sich zuweilen tagelang hier auf; so war erst jetzt (December 1893) ein bedeutender Schwarm einige Zeit lang auf den Aeckern und Wiesen an der Fulda. Als Wintergast zeigt sich ferner oft *Fuligula clangula* L. und dann und wann befinden sich einige Exemplare von *Mergus albellus* dabei, der ja bekanntlich zu der genannten Art in besonders freundschaftlichem Verhältniss steht. Auch *Mergus merganser* erfreut zuweilen den Beobachter durch seine prächtige Erscheinung. Natürlich finden sich auch zeitweise, einige der im Binnenlande gewöhnlicheren Enten ein, aber im Ganzen doch wenig; so *Anas crecca*, *clypeata*, *strepera*, *penelope*. Als grössere Seltenheit ist vor einigen Jahren *Oidemia nigra* L. erlegt, ja an der nahen Werra *Somateria mollissima*, cf. *Ab. Journal* 1893, Heft II, p. 152. *Cygnus musicus* wird öfter beobachtet, manchmal auch ein *Colymbus septentrionalis*. Sie alle werden eifrigst verfolgt, wenn sie sich einmal zeigen, wie ja überhaupt leider jeder auffallende Vogel nur zu gerne geschossen wird, auch wenn seine Erlegung weder dem Schützen direct noch der Wissenschaft irgend welchen Nutzen bringt, ein Missbrauch, der noch viel zu wenig bekämpft wird. — Einen ganz besonderen Genuss gewähren mir stets die uns besuchenden Möven und Seeschwalben. Von letzteren habe ich bisher freilich nur eine Art hier angetroffen, *Hydrochelidon nigra* L., aber mit grosser Regelmässigkeit, zeigt sich im Mai und September auf ihrem Hin- und Rückzuge. Wie oft habe ich mit wahrer Freude ihrem leichten, wundervollen Fluge zugesehen! Von Möven zeigt sich vereinzelt zu allen Jahreszeiten *Larus ridibundus*, im Winter manchmal *Larus canus*. Einzelne Individuen der letzteren Gattung trieben sich im vorigen Winter längere Zeit bei uns herum; und da nebeliges, regnerisches Wetter den Blick auf die waldigen Berge verhinderte und den schmalen Fluss in trügerischer Breite erscheinen liess, so konnte der heisere Schrei der Möven Einen ganz vergessen machen, dass man sich so weit von der Meeresküste im Binnenlande befand.

Im Vorstehenden habe ich keine vollständige Aufzählung aller hier vorkommenden, an das Wasser gebundenen Vögel geben, sondern nur zeigen wollen, wie auch hier im wasserarmen, waldreichen Hügellande, auf einem Beobachtungsgebiete, wo man es am wenigsten erwarten sollte, doch der eifrige Beobachter genug des Interessanten findet.

Vom Rothrückenwürger. (*Lanus collurio* L.)

Von Emil C. F. Rzehak.

Vor mehr als einem Decennium, als ich in der Umgebung eines russisch-polnischen Städtchens in der Nähe von Warschau die ersten und ich muss auch sagen »ernsten« Beobachtungen über die Vogelwelt anstellte, war mir schon damals Vieles aus der

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [018](#)

Autor(en)/Author(s): Junghans R.

Artikel/Article: [Ornithologisches aus Hessen: Unsere Wasservögel. 49-51](#)